

ad virgines des Caesarius von Arles sowie die Constitutiones Hirsaugiensis mit dem sog. Lippoldsberger Nonneneid (Stimming, Mainzer UB 1 Nr. 405) und konstatiert bei den Klausurbestimmungen gravierende Unterschiede („nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ“, S. 142). – Christina LUTTER, Kommentar (S. 145–160). – Gabriela SIGNORI, Der „Mönch im Bild“. Das Porträt als klösterliches Erinnerungsmedium an der Schwelle vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit (S. 161–180, 13 Abb.), präsentiert sieben Porträtbilder von Mönchen oder Nonnen aus dem 15./16. Jh. und stellt Überlegungen zu ihrer Gebrauchsfunktion an. – Jens RÖHRKASTEN, Ordensdisziplin und Konformität bei den Dominikanern und Franziskanern (S. 181–197), betont beträchtliche Unterschiede zwischen den beiden Bettelorden bei der Normierung des Gemeinschaftslebens und deren Durchsetzung. – Hans-Joachim SCHMIDT, Kommentar (S. 199–205). – Sita STECKEL, Deuten, Ordnen und Aneignen. Mechanismen der Innovation in der Erstellung hochmittelalterlicher Wissenskompendien (S. 209–251), handelt von der „Entstehung unterschiedlicher Nutzungskontexte gelehrten Wissens“ (S. 215) zwischen 1050 und 1200 und zieht dabei Werke monastischer und kanonikaler Autoren wie Honorius Augustodunensis, Anselm von Laon, Rupert von Deutz, Lambert von Saint-Omer, Gilbert von Poitiers oder Hugo von Saint-Victor heran (vgl. bereits DA 69, 434f.). Der Ausdruck „Kanonissinnen“ (S. 209) sollte sich nicht einbürgern. – Thomas ERTL, Pragmatische Visionäre? Die mendikantische Sicht der Welt im 13. Jahrhundert (S. 253–271), erläutert am Beispiel der Chronik des „geschwätzigen“ Franziskaners Salimbene de Adam (CC Cont. Med. 125, 125A), wie jemand seines Schlags den Orden und die Gesellschaft seiner Zeit wahrnahm und welche Ziele er daraus für das Wirken der Mendikanten ableitete. – Matthias UNTERMANN, Zwischen Ästhetik des Verzichts und monastischen Idealen: Die Baukunst der Bettelorden (S. 275–290, 10 Abb.). – David FLOOD, Franciscans at Work (S. 291–300), beleuchtet die theologischen und kanonistischen Voraussetzungen des frühen franziskanischen Armutsideals. – Stefan BURKHARDT, Kommentar (S. 301–306). – Klaus MILITZER, Der Aufbau von Landesherrschaften durch Ritterorden, besonders durch den Deutschen Orden (S. 307–316), verschafft einen allgemeinen Überblick. – Frank REXROTH, Monastischer und scholastischer Habitus. Beobachtungen zum Verhältnis zwischen zwei Lebensformen des 12. Jahrhunderts (S. 317–333), setzt der traditionellen Kontrastierung verbindende Aspekte von monastischer und scholastischer Kultur entgegen wie „das Ausschließlichkeitspostulat, das mit der Profess und dem Philosophenleben gleichermaßen verbunden war“ und „zu ähnlichen Techniken der mentalen Abschottung gegenüber der Umwelt“ (S. 329) führte, wobei er auf E. H. Kantorowicz’ „Wiederkehr gelehrter Anachorese im Mittelalter“ (vgl. DA 21, 15 Nr. 5; 22, 282f.) verweist. – Schließlich fasst Gert MELVILLE, Innovation aus Verantwortung. Kloster und Welt im Mittelalter (S. 337–354), die Leitgedanken des Forschungsprogramms zusammen und begründet zumal den Begriff „Innovationslabore“. – Beigefügt ist ein Namenregister.

R. S.